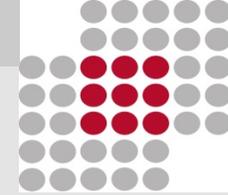


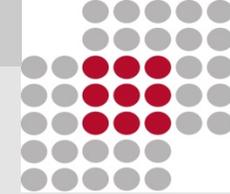
I. Einbezug von Migrantenorganisationen in den Dialog

1. Warum aktiver Einbezug von MSO:

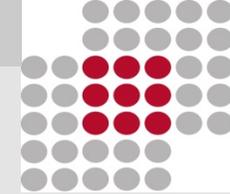
- a) Demokratietheoretische,
- b) Pragmatische,
- c) Psychologische Gründe



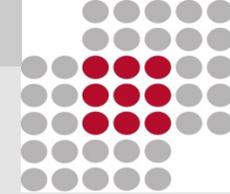
- A) Im Sinne des Ideals des mündigen und selbstbestimmten Bürgers: Einbezug in Prozesse, die die Menschen selbst betreffen, nur konsequent.
- Dadurch: Selbstbestimmtheit wird sowohl erzeugt als auch aufrechterhalten.



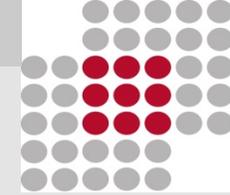
- B) MSO erreichen Minderheiten eher und kennen deren Bedürfnisse besser als Institutionen der Mehrheitsgesellschaft.
- Sie werden weniger als Opponenten betrachtet, wenn sie kritische Einstellungs- und Verhaltensmuster ansprechen bzw. öffentlich thematisieren.



- MSO durch „Binnenintegration“ langfristig auch Förderung rechtlicher und sozialer Integration
- Zuletzt diese Organisationen eher in der Lage, Aufrechterhaltung herkunftskultureller Bezüge zu sichern und dadurch für ihre Mitglieder identitätsstabilisierend zu wirken



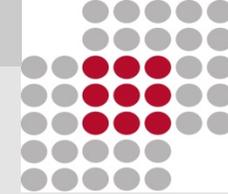
- C) Maßnahmen, die als selbstständigkeitsfördernd erlebt werden, fördern die intrinsische Motivation.
- Autonomie,- Kompetenzerleben und soziale Affiliation als Kern intrinsisch motivierten Handelns



• II. Sozialer Einfluss von Migranten

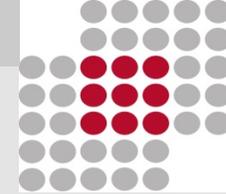
- Sozialer Einfluss nicht allein durch Gruppengröße determiniert:
- Ärzte, Manager, Politiker, Wissenschaftler etc. kleine Gruppe und trotzdem relativ viel Macht.

- Unterschiedliche Einflussnahme von Mehrheiten (normativ) und
- Minderheiten (informativ)



• II. Sozialer Einfluss von Migranten

- Politische Partizipation durch erleichterte Einbürgerung entscheidende Dimension, um Zugehörigkeitsgefühle zu wecken
- Gefühl objektiver (politischer) Umweltkontrolle zu gewähren.
- Menschen nicht nur als Objekte politischer Steuerung (durch Integrationsmaßnahmen etc.), sondern selber handelnde Subjekte: sie bringen sich im sozialen Alltag stärker ein, entwickeln ein höheres „commitment“, höheres Gefühl der Verpflichtetheit, weil dabei auch immer eine Ich-Beteiligung.
- Migranten in allen gesellschaftlichen Belangen zu Mandatsträgern, nicht nur in migrationsspezifischen Fragen!

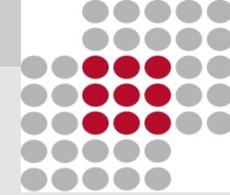


• II. Sozialer Einfluss von Migranten

- Abweichende Standpunkte (zu Integrationsfragen) von Vertretern der Einheimischen führt in einem höheren Maße zu einer Flexibilisierung des Denkens als abweichende Meinungen von Mitgliedern der Minderheit.
- Für Einstellungswandel in Fragen der gesellschaftlichen Zugehörigkeit (Wer ist Bestandteil des „Wir“?): nicht nur Migranten allein, sondern auch die (positive) Artikulation prominenter und anerkannter Vertreter der Mehrheitsgesellschaft notwendig.
- Sonst: schnell Neutralisierungseffekt; keine Beschäftigung mit dem Argument.
- Induktion von Heuchelei als Einstellungswandel bei „Hartgestottenen“

III. Was motiviert Menschen?

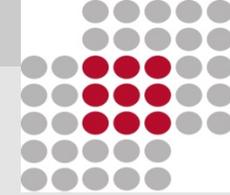
- **Maslows Bedürfnispyramide: Ohne Befriedigung elementarer Bedürfnisse keine kulturellen Bedürfnisse (Selbstverwirklichung) möglich**
- **Migranten: „Was von den kulturellen Angeboten kann ich auch für mich nutzen?“**
- **Wie viel von den präsentierten Politik- und Kulturangeboten sprechen auch meine „Herkunftskultur“ und meine Zukunft an?**
- **Sind Räume so gestaltet, dass dort Migranten sich wohlfühlen, das Eigene wieder erkennen?**
- **Wie sehr sind Vertreter von Migrantengemeinschaften bei der Konzeption der Inhalte beteiligt?**



Die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen eines Menschen beeinflussen

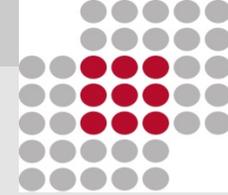
- Denken,
- Fühlen
- Handeln
- Anstrengung und
- Ausdauer.

Somit auch einen Einfluss auf Zielsetzungen; sie entscheiden mit darüber, wie hoch „die Latte gelegt“ wird.



Quellen der Selbstwirksamkeit (Bandura, 1977)

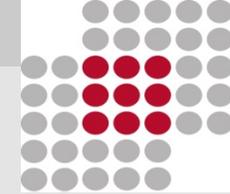
1. Direkte Erfahrungen
2. Stellvertretende Erfahrungen (Modelllernen)
3. Verbale Überredung
4. Interpretation emotionaler Erregung



Förderung der Selbstwirksamkeit: Handlungskompetenzen der Personen steigern!

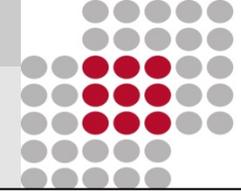
Generell lässt sich festhalten:

- Erfolge steigern die SWE und Misserfolge senken diese; darüber hinaus: Menschen, die Erfolge in einem Feld erzielt haben: Tendenz, diese SWE auch auf andere Felder auszudehnen.



Implikationen und Tipps für den Alltag

- Wohldosierte Erfolgserfahrungen sind das stärkste Mittel, um Selbstwirksamkeitserwartung aufzubauen!
- Nahziele setzen!
- Realistische Ziele setzen!
- Einsetzen selbstregulativer Strategien (Motivation, Planung, Handlung)
- Aufbau eines optimistischen Interpretationsstils (Selbstattribution bei positiven Ereignissen, bei negativen Ereignissen nicht dramatisieren!)



IV. Eltern- und Bildungsarbeit?

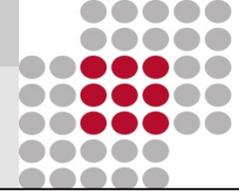
- Elternarbeit meint die Information von Eltern durch deren Einbindung in Bildungsinstitutionen sowie deren Unterstützung beim Ausbau ihrer Erziehungskompetenzen. Ziel der Zusammenarbeit ist, den Bildungserfolg des Kindes zu begünstigen.

Erweiterung des Begriffs auf Erziehungs- und Bildungspartnerschaft:

- Gleichberechtigte Kooperation und Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Elternhaus und Bildungsinstitution („kein Paternalismus“) und Einbeziehung von Akteuren aus dem schulischen Umfeld (u. a. Wohlfahrtsverbände, MSO, Jugendhilfe, kommunale Bildungseinrichtungen).

Zwei Ebenen der Elternarbeit:

- a) Elementarbereich: Förderung der Entwicklung der sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes durch Eltern.
- b) Primar- und Sekundarbereich: Unterstützung der Motivation und Bildungsorientierung der Kinder durch Eltern (zit. aus SVR „Baustelle Elternarbeit“ 2012).



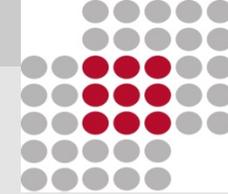
Bildungserfolg durch Elternarbeit

Gründe für soziale Bildungsbenachteiligung vielfältig und komplex. Schule spielt wichtige, aber nicht einzige Rolle!

Der Sozialisation in Familien kommt weltweit Schlüsselrolle für Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen zu:

Internationale Längsschnittstudien aus den USA:

- Bei kontinuierlichem Bildungsengagement der Eltern für ihre Kinder (beginnend im Vorschulalter) ist deren Entwicklung von Lebensverläufen günstiger als bei Kindern ohne elterliche Unterstützung (solche Kinder 40 Prozent häufiger einen High-School-Abschluss, 35 Prozent häufiger einen Arbeitsplatz und seltener Sozialhilfe) (Henderson/Berla 1994).
- Positiver Zusammenhang zwischen schulischen Leistungen und elterlichen Einbeziehung in schulischen Belangen auch bei Kindern von ethnischen Minderheiten in den USA (Henderson et al. 2007).



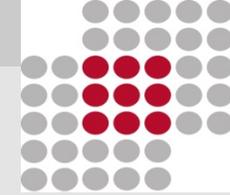
Bildungserfolg durch Elternarbeit

Eine Begründung für bildungspolitische Diskrepanzen in Deutschland:

Familiärer Hintergrund wirkt sowohl direkt auf die schulischen Leistungen von Schülern („primäre Herkunftseffekte“) als auch indirekt durch wegweisende Bildungsentscheidungen der Eltern über den weiteren Bildungsweg ihrer Kinder („sekundäre Herkunftseffekte“) (Boudon 1974).

Festgehalten werden kann: Schüler/-innen, deren Eltern stark mit der Schule zusammenarbeiten,

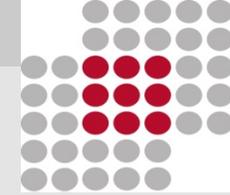
- erzielen bessere Noten,
- haben günstigere Einstellungen zur Schule,
- bewältigen Übergänge leichter,
- machen höhere Abschlüsse,
- absolvieren häufiger ein Studium.



Voraussetzungen für Elternarbeit

Drei Grundüberzeugungen als Bedingung für erfolgreiche Elternarbeit (Sacher 2011):

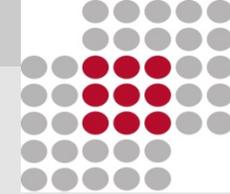
1. Alle Eltern haben Träume für ihre Kinder und wollen das Beste für sie.
2. Alle Eltern sind imstande, das Lernen und die Bildung ihrer Kinder zu unterstützen.
3. Alle Eltern sind gleichwertige Partner der Lehrkräfte.



Ziele und Qualitätsmerkmale einer erfolgreichen Elternarbeit

a) Ziele von Elternarbeit (BAMF 2008):

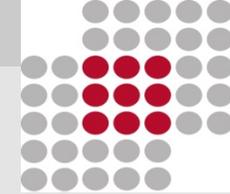
- Erweiterung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Wertschätzung der Ressourcen der Eltern
- Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung
- Erwerb von Kenntnissen über kindliche Entwicklung
- Erwerb von Wissen über das deutsche Bildungssystem
- Ausbau von Alltagskompetenzen der Eltern



Ziele, Kriterien und Qualitätsmerkmale einer erfolgreichen Elternarbeit

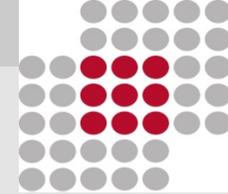
a) Ziele von Elternarbeit (BAMF 2008):

- Förderung der innerfamiliären Kommunikation
- Unterstützung der Netzbildung der Eltern
- Hilfe bei Erziehungsproblemen
- Sprachförderung der Kinder und Eltern (deutsch)
- Sprachförderung der Kinder (Herkunftssprache)



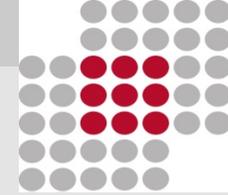
c) Kriterien (Lösel et al. 2006):

- ✓ Größere Effekte bei paralleler Förderung von Kindern und Eltern (Wirkung von multimodalen Ansätzen nachhaltiger, weil positive Verhaltensänderungen bei Eltern sich im familiären Alltag langfristiger entfalten können).
- ✓ Zielgruppenorientierte gezielte Maßnahmen stärkere Effekte als allgemeine Maßnahmen.
- ✓ Übungsorientierte Verfahren erfolgreicher, da sie den Transfer theoretisch erworbener Wissensinhalte in den konkreten Familienalltag erleichtern.
- ✓ Je intensiver und länger die Maßnahme, desto wirksamer.



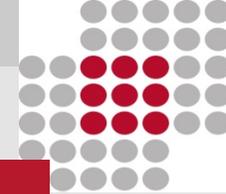
d) Qualitätsmerkmale von Elternarbeitskonzepten (Tschöpe-Scheffler (2005)):

1. Theoretische Grundlagen der Maßnahme
2. Existenz von empirischen Wirksamkeitsstudien
3. Förderung der Erweiterung/Veränderung von Alltagskonzepten der Eltern
4. Förderung der Selbstwirksamkeitserwartungen und der Erziehungsautorität der Eltern
5. Subjektstellung des Kindes
6. Qualität der Ausbildung der Erzieher/-innen
7. Niedrigschwelligkeit und Kosten der Angebote
8. Unterstützung von Netzwerken und Nachbarschaftshilfen
9. Zusätzliche Angebote außerhalb der Projektzeiten



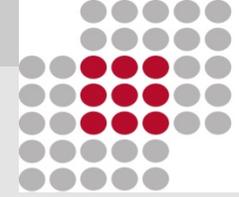
V. Partizipation und Engagement türkeistämmiger Migrantinnen und Migranten in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse der elften Mehrthemenbefragung 2010
- Variabler Teil zum Bürgerschaftlichen Engagement -



Methodik und Datenbasis

- Repräsentative Telefonbefragung (CATI) im Herbst 2010
- jährlich seit 1999
- 1.000 türkeistämmigen Migranten ab 18 Jahre in NRW
- Befragung in Türkisch oder Deutsch
- Auswahl der Zielhaushalte: Selektion von Haushalten aus elektronischem Telefonbuch nach türkischen Vor- und Zunamenslisten (onomastisches Verfahren)
- Zufallsstichprobe aus diesem Pool, Auswahl der Zielperson im Haushalt über „Geburtstagsfrage“, Kontrolle nach Geschlecht und Altersgruppen
- Jährlich gleich erhobener Standardteil zu den vier Integrationsdimensionen sowie demographische Merkmale
- Variierender Erhebungsteil 2010: zivilgesellschaftliches Engagement



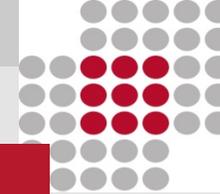
Ausgangslage

- ◆ **Freiwilliges Engagement von Migranten ist ein wichtiger Bestandteil der Zivilgesellschaft und fördert darüber hinaus die Integration.**
- ◆ **Bisher wurde es jedoch nicht gesondert berücksichtigt oder nur ausschnitthaft erfasst.**
- ◆ **Erwartung von Unterschieden in Art, Umfang und Motivlage sowie Restriktionen und Chancen im Vergleich zur deutschen Bevölkerung.**
- ◆ **Entsprechend müssen Maßnahmen zur Engagementförderung anders ansetzen.**
- ◆ **Förderung ist besonders lohnend, da unter Migranten häufiger soziale Problemlagen anzunehmen sind und mehrheitsgesellschaftliche Unterstützungsangebote die Migranten oft nicht erreichen.**



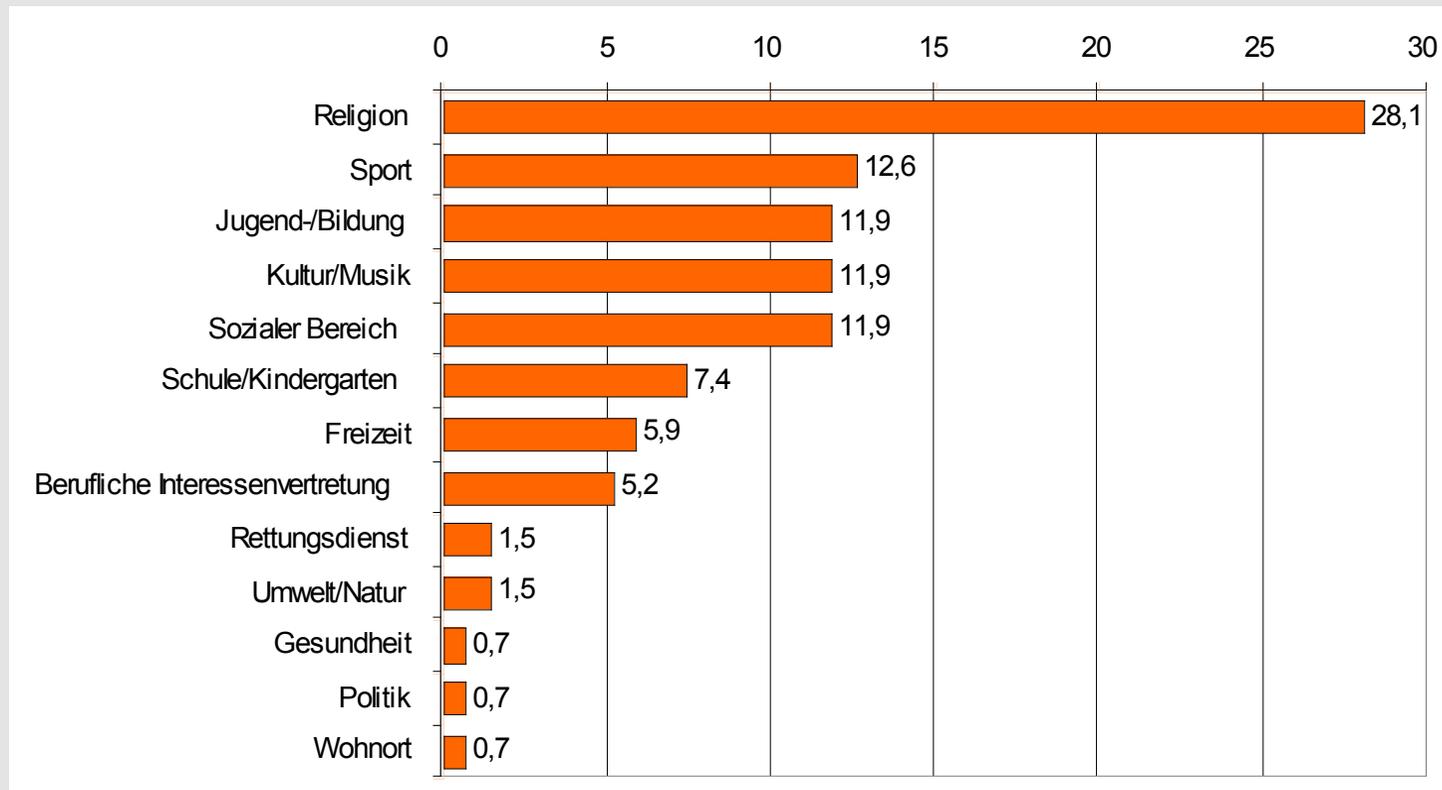
**Ziel der
Studie:**

**Untersuchung des Engagements und des Potenzials in der türkischen Community in
Deutschland**
Identifizierung von Ansatzpunkten zur Förderung des freiwilligen Engagements

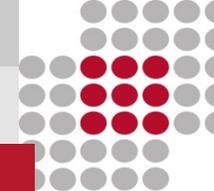


Ergebnisse variabler Teil: Bürgerschaftliches Engagement

Engagementbereich (Prozentwerte)

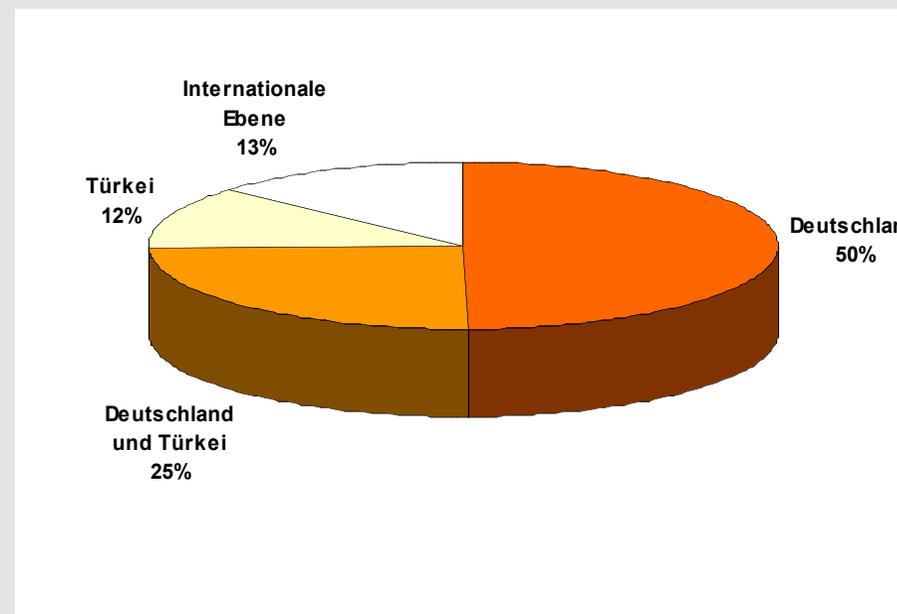
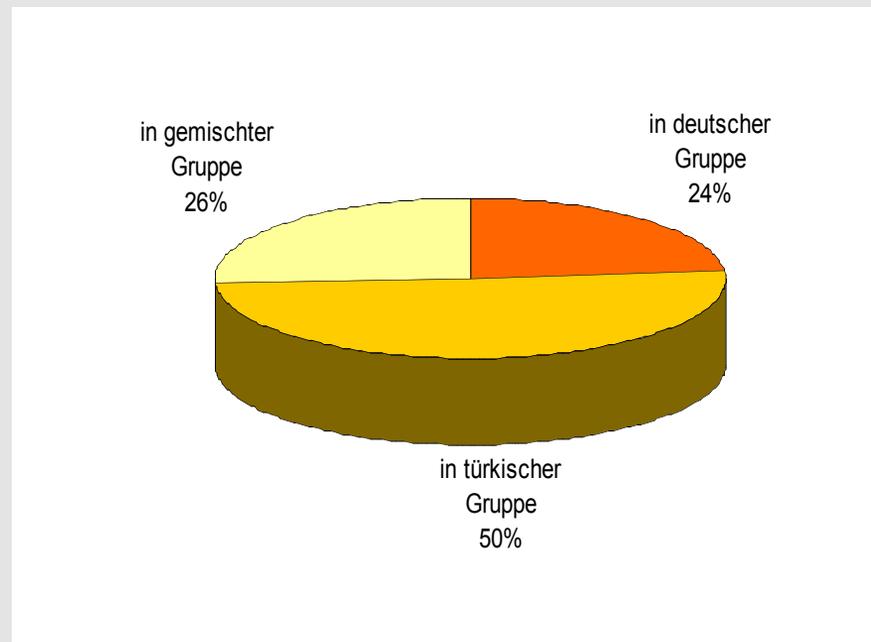


- **Wenig Unterschied zur Gesamtbevölkerung: Schule Kindergarten dort wichtiger, Jugend/Bildung weniger wichtig**

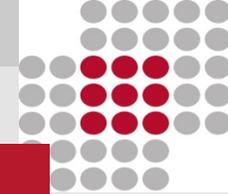


Ergebnisse variabler Teil: Bürgerschaftliches Engagement

Ethnischer Kontext und Länderorientierung (Prozentwerte)



- **Ethnischer Kontext stark unterschiedlich nach Bereichen, türkisch vor allem bei Religion und Kultur, oder problemorientiert Soziales oder Jugendarbeit**
- **Keine Konzentration auf Herkunftsland**



Ergebnisse variabler Teil: Bürgerschaftliches Engagement

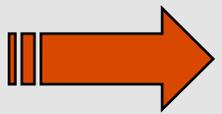
Motive für Engagement (Prozentwerte)

	eher bis sehr wichtig
dass Sie damit anderen Menschen helfen können	98,4
dass Ihnen die Tätigkeit Spaß macht	98,5
dass Sie dadurch mit Menschen zusammenkommen, die Ihnen sympathisch sind	97,1
dass Sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern können	95,6
dass Sie zur Verbesserung der Lebenssituation von Migranten in Deutschland beitragen	96,3
dass Sie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten haben	95,6
dass Sie helfen, die türkische Kultur in Deutschland aufrecht zu erhalten	87,5
dass Sie damit etwas für das Gemeinwohl in Deutschland tun können	92,5
dass Sie für Ihre Tätigkeit auch Anerkennung finden	90,4
dass Sie damit eigene Probleme selbst in die Hand nehmen und lösen können	93,3
dass Sie damit beitragen, die Bindung der Migranten an die Türkei zu erhalten	80,1
dass Sie damit berechnigte eigene Interessen vertreten	83,7
dass Ihnen die Tätigkeit auch für Ihre beruflichen Möglichkeiten etwas nutzt	66,2

- Wenig Unterschied zur Gesamtbevölkerung, Mischung aus Gemeinwohlorientierung und Eigennutz, hohe Bedeutung der migrantenspezifischen Motive



Kollektive Beteiligung türkeistämmiger Migranten: Studie 2004

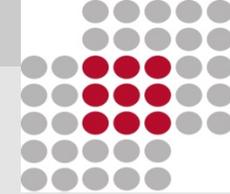


**Beteiligungsquote bei Türkeistämmigen 64%, entspricht der der Deutschen (66%).
Hochgerechnet 1,3 Mio. Menschen, die sich in Vereinen, Gruppen oder Initiativen
aktiv beteiligen.**

Bereiche der Beteiligung Türkeistämmiger und Deutscher* (Prozentwerte)

	Migranten	Deutsche	Differenz
Religiöser Bereich	29	10	+19
Sport und Bewegung	23	37	-14
Freizeit und Geselligkeit	20	25	-5
Kultur und Musik	17	16	+1
Schule/Kindergarten	14	11	+3
Berufliche Interessenvertretung	11	9	+2
Sozialer Bereich	11	11	0
Jugendarbeit, Bildungsarbeit	7	6	+1
Politik	6	6	0
Gesundheitsbereich	5	5	0
Unfall-, Rettungsdienst, Feuerwehr	4	5	-1
Aktivitäten am Wohnort	4	5	-1
Umwelt, Natur -, Tierschutz	3	8	-5
Wirtschaftliche Selbsthilfe	2	1	+1
Justiz und Kriminalitätsbereich	2	1	+1

* Ergebnisse zu Deutschen: Freiwilligensurvey 1999.



Engagementpotenzial türkeistämmiger Migranten

Überdurchschnittliches Interesse an Engagement bei:

- Frauen
- 16- bis 24-Jährigen und Altersgruppe 35- 44 Jahre,
- Höher Gebildeten
- Neuzuwanderern

Potenzielle Engagementbereiche der Interessierten:

- Sozialer Bereich
- Kultur/Musik
- Sport
- Gesundheit
- Jugend- und Bildungsarbeit
- Schule und Kindergarten
- Religion

Experten:

Potenzial hoch und zunehmend aufgrund des demographischen Wandels und der Aufgabe der Rückkehrillusion.

Potenzial vor allem auf Stadtteilebene.

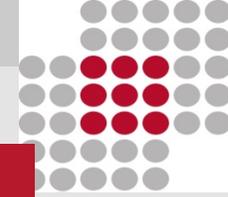


Integrationswirkungen des Engagements in MSO

- **Eröffnung von Handlungsoptionen und Solidarität**
- **Unterstützung der Identitätsbildung**
- **Beteiligung in MSO steht Beteiligung in deutscher Organisation nicht im Wege**
- **Migrationsspezifische Interessen ebenso wie die Bereiche Religion und Kultur werden durch deutsche Organisationen kaum abgedeckt**
- **Desintegrativ dann, wenn Konflikte mit Aufnahmegesellschaft forciert oder organisiert werden**
- **Professionalisierung und Anerkennung stärkt integrative Wirkung von MSO**

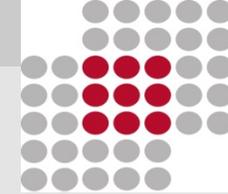


Engagementförderung ist auch Integrationsförderung.



Ergebnisse variabler Teil: Bürgerschaftliches Engagement

- **Zur Erhöhung des Engagement:**
 - Ansprache von bereits Engagierten,**
 - innerorganisatorische Partizipationsstrukturen verändern,**
 - interkulturelle Öffnung**
 - Verbesserung der Ressourcen**
 - Weiterbildungsmöglichkeiten**
 - Akzeptanz des Engagement in und von Migrantenorganisationen**



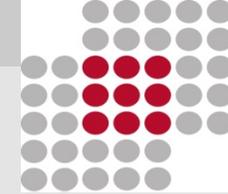
Anregungen der Experten zur Verbesserung des Engagements

Deutsche Organisationen

- **Möglichkeiten begrenzt (Religion, Bereich Sexualität/AIDS-Hilfe, gruppenspezifische Prozesse)**
- **Herkunftssprachliche Ansprechpartner**
- **Förderlich: gemeinsame Interessen und Betroffenheit (Stadtteile, Selbsthilfegruppen, Gewerkschaften)**
- **Wichtig: Migranten in Leitungsfunktionen bringen, bisher dort kaum vertreten**
- **Abschreckend: zu starre Bürokratie, zu formalisierte Strukturen**
Gründe: keine Tradition des klassischen Ehrenamtes, Skepsis gegen formalisierte Gremienarbeit, in MSO laxerer Umgang

MSO

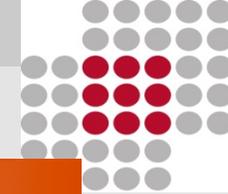
- **zu wenig Professionalität, zu wenig hauptamtliche Mitarbeiter, dadurch nur wenig Werbung und Motivierung möglich.**
- **Daher Professionalisierung der MSO nötig**



Ansatzpunkte zur Förderung des Engagements - Maßnahmen

Mehrheitsgesellschaftliche Organisationen:

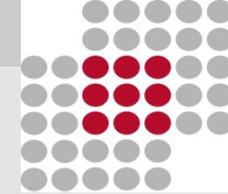
- Förderung bzw. Demonstration der Offenheit, Abbau von Berührungängsten
- Türkeistämmige Ansprechpartner in deutschen Organisationen
- Einbeziehung von aktiven Migranten in Leitungspositionen (Empowerment)
- Persönliche Ansprache von Führungspersonen zur Motivierung,
- Stärkere Einbeziehung von Migranten in Weiterbildungsmöglichkeiten
- Spezifische Angebote mit entsprechender Information und Kommunikation
- Bereitstellung von „Andockmöglichkeiten“
- Bewusstseinswandel insbesondere bei Wohlfahrts- und Sozialverbänden
- Positive Diskriminierung (z.B. durch Erlass von Mitgliedsbeiträgen)
- Interkulturelle Sensibilisierung und Verbesserung des Verhältnisses
- Vernetzung deutscher und türkischer Organisationen insbesondere auf regionaler Ebene
- Scharnierfunktion: Integrationsräte als Informations- und Kontaktstelle auf regionaler Ebene



Ansatzpunkte zur Förderung des Engagements – Zielvorstellungen

Zielvorstellung

- **Vollkommene Assimilierung utopisch**
- **Daher: Anerkennung der Migrantenorganisationen als komplementärer Bestandteil der Zivilgesellschaft und stärkere soziale Anerkennung des Engagements von Migranten insgesamt**
- **Förderung des Engagements in deutschen wie in eigenethnischen Organisationen**
- **Vernetzung der Potenziale der Zuwanderer mit Akteuren der Mehrheitsgesellschaft**
- **Einbeziehung der Migranten in mehrheitsgesellschaftlichen Organisationen durch deren stärkere Öffnung und interkulturelle Sensibilisierung**
- **Diskussion politischer Zielvorstellungen mit Migrantenselbstorganisationen, nicht über sie**



Ansatzpunkte zur Förderung des Engagements - Maßnahmen

Staat:

- **Anstoßen eines Bewusstseinswandels**
- **Einbeziehung der Migrantenorganisationen in den politischen Diskurs**
- **Stärkere soziale Anerkennung des Engagements**
- **Förderung der Gelegenheitsstrukturen und Verbesserungen der Rahmenbedingungen**
- **Angleichung des Förderumfangs von Migrantenorganisationen an den der deutschen Organisationen**
- **Kommunale Ebene: Professionalisierung und Weiterbildung für Vertreter von Migrantenselbstorganisationen und Engagementwillige**
- **Unterstützung der interkulturellen Sensibilisierung deutscher Organisationen**
- **Förderung von MSO als Alternative der Wohlfahrtspflege**
- **Freiwilligenagenturen: Einbeziehung der MSO, Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund**
- **Einrichtung von Dialogkreisen, z.B. im Bereich Religion**

Jetzt ist aber Schluss, sonst...



Kontakt: uslucan@zfti.de

www.uslucan.de